

**AUS DEM INHALT**

**Rock-Sänger verweigert Abfindung** Seite 16



**Museum für Magirus gesucht** Seite 17

**Wochenmarkt beim Turmfest wird eng** Seite 17

**Jede Menge Baustellen auf der A 7** Seite 19

**Was in Ulm und der Region alles los ist** Seite 26

**Gudrun Litz über das Wengenstift** Seite 28



Richtig beschaulich: Münsterturmwart Florian Gumper in der Turmstube auf 70 Metern Höhe.

Foto: Lars Schwerdtfeger

# Büro in luftiger Höhe

Der Alltag des Münstertürmers Florian Gumper

Täglich 1500 Treppen hoch- und runtersteigen? Für einen Turmwart auf dem Ulmer Münster Alltag. Einer, der das seit fünf Jahren täglich macht, ist Florian Gumper. Durch eine kuriose Geschichte wurde er zum Turmwart: Bei einem Kneipenabend erzählte ihm ein Kumpel eine Geschichte über die Arbeit des damaligen Turmwarts. „Da war die Saat ausgebracht“, sagt der 53-Jährige. Der Gedanke, auf dem höchsten Kirchturm der Welt zu arbeiten, ließ ihn nicht mehr los. Also wurde er Aushilfsurmwart; eine spezielle Ausbildung war nicht erforderlich. Vor wenigen Wochen wurde er befördert: zum Haupturmwart. Für Gumper eine Ehre, „ich bin stolz, Türmer auf dem Münster zu sein, das ist etwas Besonderes“.

Was sind seine Aufgaben? Morgens und abends steigt er auf das Achteck. Dort, ganz oben, sammelt er tote Vögel und abgebröckeltes Gestein auf. Dann stürmen schon die Besucher den Turm. „Man muss einfach da sein“, sagt Gumper. Er ermahnt diejenigen, die herumkrackeln. Und ruft die zur Ordnung, die, wie auch schon geschehen, in die Ecke pinkeln. „Man ist ja in der Kirche, da sollte man schon etwas Respekt zeigen.“

Wenn ein Turmwart nicht gerade Treppen steigt, sitzt er in seiner Turmstube, die sich auf der ersten Plattform, auf 70 Metern Höhe, befindet. Hier hat es sich Gumper zur

Aufgabe gemacht, alte Schränke zu durchforsten. Schränke, die seine Vorgänger über die Jahrzehnte füllten – mit alten Postkarten, Autoprospekten, Kleidern und Mützen bis hin zu Nacktbildern. Die Schränke haben einiges zu bieten. Kein Wunder, denn bis zum Zweiten Weltkrieg hatte der Turmwart auf dem Münster gelebt. Als Nachtwächter war es seine Aufgabe, bei Feuer in der Stadt oder einem feindlichen Angriff die Bürger Ulms zu warnen. Permanent auf dem Turm leben? Nein, sagt Gumper. „Ich brauche zwar meine Ruhe, aber so ein Eremit bin ich dann doch nicht.“

Tatsächlich bringt das Leben auf dem Münsterturm einige Entbehrungen mit sich. Es gibt kein fließendes Wasser und keinen Strom. Auch gibt es kein stilles Örtchen – zumindest nicht mehr. Während die Turmwärter früher wenigstens eine Art Plumpsklo auf dem Turm hatten, gibt es diesen „Luxus“ heute nicht mehr. Gumper kann zwischen zwei Möglichkeiten wählen: Entweder muss er nach jedem Kaffee runter- und wieder hochlaufen oder eine „Pieselflasche“ benutzen. Gumper bevorzugt die zweite Variante.

Das Dasein als Turmwart hat auch etwas Einzigartiges: „Mein bester Moment am Tag ist, wenn ich morgens auf den Turm steige, alleine auf der Spitze stehe und eine Viertelstunde auf meine Stadt blicken kann.“

SOPHIE JANJANIN  
Seite 18

**TAGESTIPP**

**Nie mehr sauer**

Neu-Ulm. „Nie mehr sauer und ausgelaugt – Der Mensch ist, was er isst und trinkt!“ lautet das Thema des heutigen Vortrags im Evangelischen Gemeindehaus Reutti, Auf dem Berg 3. Denn: Unser Stoffwechsel funktioniert nur optimal, wenn wir uns im richtigen Verhältnis von Säuren zu Basen ernähren. Referentin ist Monika Brunner, Apothekerin in Vöhringen. Beginn: 19.30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos.

**POLIZEI**

**Vom E-Bike gestürzt**

Ulm. Schwer verletzt wurde eine Rentnerin am Montag beim Sturz von ihrem Elektrorad. Sie hatte keinen Helm auf. Die 84-Jährige war kurz vor 14 Uhr auf dem Radweg von Unterweiler gen Wiblingen gefahren, benutzte aber in der Unterführung die falsche Spur. Eine entgegenkommende Radlerin konnte zwar noch ausweichen. Dahinter aber folgte eine Elfjährige. Die stieß mit ihrem Rad gegen das E-Bike, beide Fahrerinnen stürzten. Das Mädchen blieb unverletzt.

Anzeige

**Neu-Ulm hat wieder was:**

„Winterrose“, Komödie nur noch 7./8./9./15./16. Mai  
„Busenfreundinnen“, Komödie Premiere: Freitag, 22. Mai  
Karten: 0731 55 34 12  
theater-neu-ulm.de/cmsroot/spielplan

# Keine Spur von Chaos

Wer Prüfungen hat, muss den Streik mit einberechnen

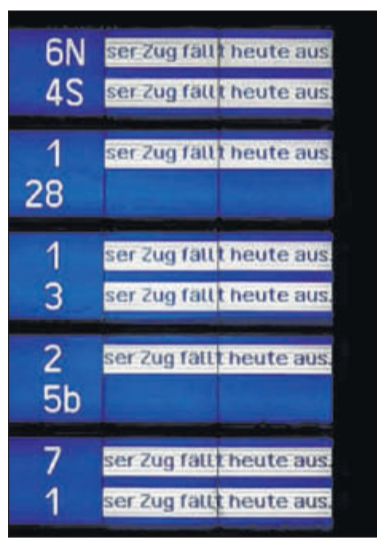
Viel los auf den Straßen, ziemliche Leere am Hauptbahnhof, kein Chaos an den Schulen – die Region hat sich auf den erneuten Streik der Lokführer gut vorbereitet. Die Reaktionen sind gespalten.

UTE GALLBRONNER

Ulm. Ziemlich ins Schwitzen gekommen sind gestern Vormittag einige Prüflinge an den beruflichen Schulen. „Wir haben extra noch mal auf den Streik hingewiesen“, sagt Lorenz Schulte, Schulleiter der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule. Trotzdem gab's streikbedingte Verspätungen, was in diesen Fällen nicht so tragisch gewesen sei, weil es sich um praktische Prüfungen handelt.

Etwa ein Dutzend Anrufe wurden im Sekretariat der Schule registriert. Die Auswirkungen des Streiks sind also nicht dramatisch. „Die meisten nehmen halt das Auto“, sagt Schulze. Zumindest diejenigen, die alt genug sind. Wer noch keinen Führerschein hat, behilft sich mittels elterlicher Fahrgemeinschaften oder fährt Bus.

„Wenn das geht. Nach Erbach sollte die Linie 21 fahren, aber da kriegst du keinen Platz. Die sind brechend voll“, sagt Alexander Krüger, Schüler des Anna-Essinger-Gymnasiums. Während in Richtung Erbach und Laupheim gestern kaum



Auch auf dem Ulmer Hauptbahnhof fielen wegen des Lokführer-Streiks etliche Züge aus, vor allem Nahverkehrswege für die Schüler.

Foto: Matthias Kessler

**Terminal gut ausgelastet**

Containerbahnhof Auch für den Güterverkehr hat die Deutsche Bahn Ersatzfahrpläne erstellt. Laut einem Unternehmenssprecher sollen zwei Drittel der DB-Güterzüge trotz Streiks fahren. Noch geringer seien die Auswirkungen auf den Containerbahnhof im Ulmer Norden, der nach wie vor gut ausgelastet sei. In dem Terminal sorgt das in Hamburg ansässige Unternehmen Box-Xpress für den meisten Betrieb.

etwas ging, ist etwa die Illertal-Schiene relativ glimpflich davongekommen, zumindest was die morgendliche Anreise betrifft. „Die Frage ist nur, ob und wie wir wieder nach Hause kommen“, sagt Zehntklässler Silas Kaatz. Denn nachmittags sieht's nicht mehr so rosig aus. Ein bis zwei Stunden Warten muss man einkalkulieren.

Wer am Parkplatz bei den Kuhlberg-Schulen Chaos erwartet hat, sieht sich getäuscht. Morgens geht es nicht schlimmer zu als an normalen Vormittagen, mittags um 13 Uhr herrscht fast schon Ruhe. Da fürchten sich Schüler, Eltern und Lehrer weit mehr vor dem Beginn der Bauarbeiten an der Straßenbahn.

Am Hauptbahnhof ist es ebenfalls ruhig. Die Meinungen zum Streik sind zweigeteilt. „Ich kann den Weselsky zwar nicht leiden, aber das Streikrecht ist ein wichtiges Grundrecht, das in Deutschland viel zu wenig genutzt wird“, sagt Rupert Maier, der auf seinen Zug nach Stuttgart wartet. Er sitzt auf seinem Koffer, hat das Notebook aufgeklappt und arbeitet. Ein älterer Herr neben ihm schüttelt den Kopf und lässt Hasstiraden auf die Lokführer los. Es fallen die Worte „machtgeil“ und „geldgierig“. Seinen Namen will der Rentner aber nicht in der Zeitung lesen. Außerdem fährt gerade sein Zug ein.

Alles zum Bahnstreik auf [swp.de/lokfuehrerstreik](http://swp.de/lokfuehrerstreik)

# Eintrittspreise fürs Donaubad werden erhöht

Neu-Ulm. Das Donaufreibad öffnet heute in einer Woche, also am Mittwoch, 13. Mai, in die neue Saison. Start ist um 7 Uhr zum Frühschwimmen. Die Eintrittspreise, so kündigt das Wonnemar-Centermanagement in einer Mitteilung an, werden um 10 bis 12 Prozent erhöht.

Die neuen Preise (aufgeführt sind hintereinander Tagesticket, Abendkarte ab 18 Uhr, Zehnerkarte, Saison-Dauerkarte) betragen für Kinder 2,80, 1,70, 22,40 und 36 Euro; für Erwachsene 4,30, 3,20, 34,40 und 57 Euro, für die Gruppe der Ermäßigten 3,30, 2,20, 26,40 und 43 Euro. Tageseintritt für Kleinfamilien (ein Erwachsener und eigene Kinder) 6,30 Euro, Normalfamilie (zwei Erwachsene und eigene Kinder) 10,30 Euro.

Wie 2014 ist das Freibad am Montag von 12 bis 20 Uhr, am Dienstag, am Donnerstag sowie am Wochenende von 9 bis 20 Uhr geöffnet. Am Mittwoch und Freitag ist für die Frühschwimmer das Bad bereits ab 7 Uhr offen. „Im vergangenen Jahr konnten wir eine Erhöhung vermeiden. Doch in diesem Jahr müssen die Eintrittspreise aufgrund gestiegener Personal- und Materialaufwendungen erhöht werden“, sagt Centermanager Maximilian Haag. Die Freibadsaison dauert bis Mitte September. Während der Sommermonate ist das Erlebnisbad jeweils von 10 bis 21 Uhr beziehungsweise am Freitag und Samstag bis 22 Uhr geöffnet. Die Sauna ist täglich von 10 bis 22 Uhr offen.

# Vier von fünf: Grundschulen im Ganztagsbetrieb

Ulm. Gerhard Semler, Leiter der Abteilung Bildung und Sport der Stadt Ulm, ist im Glück. Gestern erhielt er die mündliche Nachricht vom Staatlichen Schulamt Biberach, dass der Antrag auf Ganztagsbetrieb, den fünf Grundschulen gestellt haben, immerhin für vier genehmigt wird. Die Schulen sind: Friedrichsau-, Albrecht-Berblinger-Grundschule, Grundschule Ulm-Einsingen, Pestalozzi-Förderschule. Sie können von September an mit dem Ganztagsbetrieb starten.

Dabei sah das Ende März noch anders aus. Da erfuhr Semler mündlich aus dem Kultusministerium, dass nur zwei von fünf Anträgen bewilligt werden sollen. Das wollte Semler nicht hinnehmen. Eltern hätten sich darauf eingestellt, dass ihre Kinder auch nachmittags zur Schule gehen. Ein Grund der Ablehnung war, dass die Konzepte der Antragsteller im Punkt „rhythmisierten Unterricht“ nicht überzeugten. Rhythmisiert heißt, dass der Unterricht über 45 Minuten hinaus geht.

Inzwischen haben Schulen ihre Konzepte „modifiziert“. Semler hat Kultusminister Andreas Stoch bei dessen Termin in Ulm im März auf die Anträge angesprochen, zudem gab es eine Sitzung im Kultusministerium. Für Semler haben sich „die Anstrengungen gelohnt“. Nicht genehmigt wurde der Antrag der Eduard-Mörke-Grundschule. Sie wird laut Semler einen neuen Antrag zum Schuljahr 2016/17 stellen.

KOMMENTAR

**KOMMENTAR • GANZTAGSSCHULEN**

# Erfolg im zweiten Anlauf

Wer sein Kind an eine Ganztags-Grundschule schicken will, hat in Ulm jetzt sehr gute Karten. Dass die Konzepte von vier Schulen in der Kürze der Zeit soweit gediehen sind, dass sie vom Kultusministerium akzeptiert worden sind, das verdient allen Respekt.

Die Ganztagschule ist unverzichtbar für Eltern, die ihr Kind nachmittags nicht selbst betreuen können. Welche Gründe das hat, ist dabei völlig egal. Die Zahl derer, die den Ganztag wollen, wird weiter wachsen. Denn wer sein Kind schon in die Krippe und später in die Kita bringt, wird nicht plötzlich wieder auf Betreuung verzichten wollen.

Doch Ganztagschule ist kein Wunschkonzert und keine individuelle Betreuung. Es braucht Re-

geln und es braucht verbindliche Zusagen der Eltern für ein ganzes Schuljahr. Sonst wird es für die Schulen unmöglich zu planen und damit unbezahlbar. Eltern, die den Ganztag möchten, müssen bedingungslos ja sagen.

Es gibt aber viele Eltern, die sich gerade in der Grundschule ganz bewusst für die Halbtagsvariante entscheiden. Für sie ist im Konzept der Stadt Ulm gesorgt. Und das muss auch so bleiben. Die Ganztagschule darf nicht zur Zwangsbeglückung werden. Sie ist sicher eine Chance, um soziale Ungerechtigkeiten auszugleichen. Eine Chance für Kinder, deren Eltern ihnen mit der Schule nicht helfen können oder es nicht wollen. Man kann nur hoffen, dass sie das Angebot auch annehmen.

UTE GALLBRONNER

# Seid ihr alle da?

Uh! Das war vielleicht ein Begrüßungs-marathon am Montagabend beim Bürgerempfang der SPD-Landtagsfraktion im Stadthaus. Martin Rivoir hatte die Aufgabe als Ulmer Landtagsabgeordneter übernommen. Und er wies gleich auf die Gefährlichkeit des Unternehmens hin, Gäste namentlich zu begrüßen – da kann man am Ende ja nur einen oder eine vergessen. Vor allem bei maßgeblichen Personen voll besetzten Tischreihen und Stehtischen. Peinlich!

Trotzdem nahm Rivoir die Sache so ernst, dass er minutenlang Namen und Funktionen der Leute aus Politik, Wirtschaft, Banken, Hochschulen und Schulen nannte, „die ich heute Abend schon gesehen habe“. Immerhin verbat er sich nach dem Applaus für Oberbürgermeister Ivo Gönner zum Auftakt jede weitere ein-

zelne Beifallsbekundung – und erbat sich diese dafür gesammelt zum Schluss. Das sparte tatsächlich mindestens eine Viertelstunde.

Rivoir entging es im Folgenden als Fachmann für die Wissenschaft in der Fraktion zum Beispiel nicht, dass mit Achim Bubenzler und Volker Reuter sowohl der alte wie der neue Rektor der Hochschule Ulm zugegen war. Auch im Wettstreit mit ihm liegende Landtagskollegen wie Jürgen Filius von den Grünen vergaß er koalitions-treu nicht zu erwähnen. Je länger die Liste wurde, desto mehr fokussierte sich der Blick der Besucher freilich auf die Menschen, die Rivoir noch nicht genannt hatte, die aber definitiv im Saale waren. Zum Beispiel die Kirchenvertreter.

Diese kamen ganz zum Schluss dran. Mit gutem Grund. So kriegte Rivoir noch elegant die Kurve hin zum evangelischen Dekan Ernst-Wilhelm Gohl, da doch der Münster-



Ober- und Untersozi: Ivo Gönner (links) und Martin Rivoir lösten sich beim Empfangen ab.

Foto: Lars Schwerdtfeger

turm in diesem Jahr seinen 125. Geburtstag feiert – und damit so alt ist wie die Ulmer SPD.

Das war die Begrüßung. Dann lieferte Gönner ein Grußwort ab. Er begrüßte erst mal Nils Schmid, den stellvertretenden Ministerpräsidenten, der bei Rivoir ein wenig untergegangen war. Applaus. Schmid seinerseits hob zur eigentlichen Rede des Abends an, quasi cum tempora tempora. Was nicht weiter schlimm war, weil es längst Wein gab und die Häppchen erst frisch zum Schlusswort von Fraktionschef Claus Schmiedel aufgetragen wurden.

Bei „Gesprächen im geselligen Rahmen“ schließlich konnte dann spekuliert werden, ob Martin Rivoir die Gäste nun deswegen alle persönlich begrüßt hat, um für eine mögliche Oberbürgermeisterkandidatur in Ulm in guter Erinnerung zu bleiben.

JAKOB RESCH  
Seite 16